

**Lieber Leser,**

das, was du hier siehst, ist die erste Leseprobe zur neuen, überarbeiteten Version von »Drachenkralle – Die Klaue des Morero«. Der Ausschnitt stammt aus dem Prolog und ist brandneu!

Da der Roman sich aktuell im Lektorat befindet, handelt es sich allerdings nicht um die finale Version, kleinere Änderungen sind noch möglich. Wundert euch also nicht, wenn ihr irgendwann die finale Version in der Hand haltet und einige Sätze vielleicht anders sind.

Da es sich um eine Vorversion handelt, bitte ich euch außerdem, diese Leseprobe nicht weiterzugeben und auch nirgends hochzuladen oder zu posten. Ihr besitzt sie, weil ihr an der dazugehörigen Aktion teilgenommen habt. Sobald es eine offizielle Leseprobe gibt, werde ich diese selbstverständlich zur Verfügung stellen und auch herzlich gerne zum Weiterverbreiten zulassen. Bis dahin freut euch einfach, dass ihr bereits einen exklusiven Ausschnitt kennt. ;-)

Wenn euch der Ausschnitt gefällt, freue ich mich, wenn ihr die Geschichte weiter verfolgen wollt. Unter [www.janikahoffmann.de](http://www.janikahoffmann.de) sowie auf Facebook unter [www.facebook.com/JanikaHoffmannFantasy](https://www.facebook.com/JanikaHoffmannFantasy) kannst du mehr zu meinen Büchern und mir erfahren. Alles, was mit der Neuversion der Trilogie zu tun hat, findest du außerdem unter dem Hashtag #drachenstark, Ihr könnt mir auch gerne eine Nachricht oder Mail schreiben oder mir in einem Kommentar erzählen, was ihr von der Leseprobe haltet!

So, genug geredet. Zeit, euch endlich die neue Szene lesen zu lassen. Also, viel Spaß!

Eure  
Janika Hoffmann



# DRACHEN KRALLE Die Klaue des Morero

Die Neuversion des Trilogie-Auftakts mit exklusiven,  
neuen Szenen

## **Exklusive Leseprobe**

Geplante Veröffentlichung im Mai 2017

## PROLOG

Schritt für Schritt tastete Alexis sich durch die Dunkelheit, darauf bedacht, nicht den kleinsten Laut zu verursachen. Er wusste, dass es diese Chance so schnell nicht wieder geben würde und er nicht zu versagen hatte.

Vor sich meinte er leises Atmen zu hören, doch trotz der Schwärze war ansonsten nichts von seinem Vater zu vernehmen. Alexis verstand nicht, wie er sich trotz der Dunkelheit so schnell vorwärtsbewegen konnte, während er selbst nur langsam vorankam.

Wieder ein Atemzug, dieses Mal näher. Eine kräftige Hand legte sich auf seine Schulter und ließ ihn zusammenzucken. Er hatte nicht bemerkt, dass sein Vater stehengeblieben war. Nun jedoch konnte Alexis seinen Umriss vor sich erkennen. Eine Spur von Licht ersetzte die Dunkelheit durch leichtes Grau. Es konnte nicht mehr weit sein bis zum Ende des Gangs – und dem Plateau, auf dem sein Leben sich verändern würde.

Und dann begannen die Männer seines Vaters ihren Angriff. Wo zuvor noch nahezu vollkommene Stille geherrscht hatte, erhob sich nun Geschrei, das es Alexis in den Ohren klang. Gerade so gelang es ihm, nicht zusammenzuzucken, sondern stattdessen nur den Hals zu recken, um über die Schulter seines Vaters in Richtung Ausgang spähen zu können. Dort draußen musste es noch lauter sein, immerhin fand der Kampf dort statt.

Die Männer seines Vaters waren nur kurz zu hören. Schon im nächsten Moment übertönte ein gewaltiges Brüllen ihre Stimmen. Alexis meinte den Felsboden unter seinen Füßen vibrieren zu spüren. Sein Herzschlag beschleunigte sich, bis das Trommeln ihm schier den Brustkorb zu sprengen schien. Wie von selbst setzten seine Füße sich in Bewegung und er rannte los. Im schwachen Dämmerlicht konnte er sich gut genug zurechtfinden, um nicht zu stürzen, und das reichte ihm. Das wütende Brüllen spornte ihn an, ließ ihn noch schneller werden. Dann hatte er den Ausgang erreicht, bremste ab und lugte um die Ecke. Sein Herz, das vorher so

schnell und hart gepocht hatte, verweigerte ihm einen Moment lang den Dienst, als er ihn sah.

Der Drache war atemberaubend. Er war noch jung und nicht voll ausgewachsen, doch bereits jetzt war sein Aussehen beeindruckend. Seine hellgrauen Schuppen schimmerten im Tageslicht, als seien sie in Silber getränkt worden, die Stacheln an Hals und Schwanz wirkten wie unzählige scharfe Dolche. Mit einem Schwanzpeitschen zertrümmerte das Tier einen kleineren Felsblock, dann breitete es die Schwingen aus und richtete sich auf die Hinterbeine auf. Das Seil, das um seinen Hals lag, spannte sich, doch die zwei Männer am anderen Ende schrien nur herausfordernd.

Wieder öffnete der Drache das Maul, doch dieses Mal brüllte er nicht. Seine Lefzen zogen sich ein Stück zurück und entblößten die langen, spitzen Zähne. Er wölbte den Hals und der Junge erkannte die Anzeichen. In wenigen Augenblicken würde eine Flammenzunge auf die Männer zu schießen.

Drei weitere Männer näherten sich von hinten und nutzten die Gelegenheit, um blitzschnell ihre Seile und Drahtschlingen mit solchem Geschick über die gespreizten Flügel des Drachen zu werfen, dass sie sich um die Fluggelenke wickelten. Schnell packten sie die losen Enden und zurrten sie fest. Schnell packten sie die losen Enden und zurrten sie fest. In den Augen des Drachen funkelte noch mehr Zorn auf, seine Muskeln spannten sich.

Und dann fuhr eine mächtige, rote Gestalt auf ihn nieder und stieß ihn zur Seite. Alexis erkannte den Drachen seines Vaters sofort, dennoch zuckte er zusammen. Meteor warf sich mit tiefem Grollen auf den jüngeren Artgenossen, presste eine seiner Vorderklauen auf dessen linken Flügelansatz und die andere auf den Hals seines Gegners. Dieser versuchte zu schnappen und zu treten, doch der mächtige Rote hielt ihn auf dem Boden und bleckte nur die Zähne.

Alexis konnte den Blick selbst dann nicht abwenden, als sein Vater an ihm vorbei ins Freie trat. »Fesselt ihn und kettet ihn an den Boden!«, befahl grimmig.

Die Männer folgten seinem Befehl. Sie schafften Eisenketten und dicke Drahtschlingen herbei, dann zwangen sie den Schwanz des silbernen Drachen an dessen Flanke und fixierten ihn dort, bevor

sie ihm auch die Klauen aneinanderbanden. Nachdem der rote Drache ihn mit einem mächtigen Stoß auf den Bauch gedreht und etwas weiter auf das kleine Plateau hinausgeschoben hatte, warfen die Männer dem Besiegten die schweren Ketten über die Schultern und den ganzen Körper und zurrten deren Enden an Felsvorsprüngen und in schmale Spalten geschlagenen Haken fest. Der Hals des Tieres ketteten die Männer ebenfalls eng an den Boden und wanden ihm mit grimmiger Routine eine etwas schmalere Kette mehrfach um die Schnauze. Der Drache versuchte, nach ihnen zu schnappen, doch da er sich kaum noch rühren konnte, gelang es ihm nicht. Nachdem sie sein Maul fest verschnürt hatten, traten die Männer zurück.

»Geht jetzt«, befahl ihr Herr. »Ihr alle! Das Ritual muss alleine ausgeführt werden.«

Er riss einem Untergebenen, der ihm stumm gefolgt war, eine kleine Kiste aus den Händen, dann scheuchte er auch ihn mit einer herrischen Handbewegung fort. Hinter den Jägern verschwand er in der Felsspalte, die zurück ins Tal führte. Alexis' Herz begann wieder zu pochen, als sein Vater sich ihm zuwandte.

»Ich erwarte keine Enttäuschungen«, knurrte dieser, stellte die Kiste ab und kletterte am Geschirr seines roten Drachen hinauf. Er packte die metallenen Zügel, warf seinem Spross einen letzten Blick aus zusammengekniffenen Augen zu und zwang Meteor dann in die Luft. Der Rote knurrte grimmig, folgte dem Kommando jedoch und trug seinen Herrn mit schnellen Flügelschlägen davon. Alexis blieb allein mit dem in Ketten gelegten Drachen auf dem Plateau zurück, wie es das Ritual erforderte.

Langsam kniete er sich neben die Kiste und holte deren Inhalt Stück für Stück heraus. Das schwarze, samtene Tuch breitete er auf dem Steinboden aus, kaum einen Meter vom Kopf des Silbernen entfernt. Er konnte gar nicht anders, als dem Drachen den Blick zuzuwenden. Dessen graue Augen funkelten wie Eis und er stemmte sich zornig gegen die Ketten, ohne sie jedoch lösen zu können. Tief in seiner Kehle erklang ein wütendes Grollen, seine knöchernen Schwanzspitze zuckte.

Alexis musste schlucken, doch dann zwang er sich zur Konzentration und holte als nächstes die marmorne Schale hervor, um sie mittig auf dem Tuch zu platzieren. Anschließend legte er Pflanzenfasern hinein, die als Zunder dienen sollten.

Um das Ritual durchführen zu können, brauchte er auch Blut. Sein eigenes – und das des Drachen. Langsam zog er die beiden kleinen Gefäße und das Messer aus der Kiste. Die elfenbeinfarbene Klinge schien ihn voller Vorfreude zu rufen. Er setzte sie sich langsam an den Arm, musste tief durchatmen, doch dann tat er es. Die Schneide fuhr in sein Fleisch, als sei es Butter, und schon lief hellrotes Blut aus der Wunde. Er hielt eines der Gefäße an den Schnitt und ließ die Flüssigkeit hineinlaufen. Anschließend schlang er sich wie in Trance einen Stoffstreifen um den Arm und bedeckte die Wunde, um die Blutung zu stoppen. Mit den Gedanken war er bereits beim nächsten Schritt.

Als er sich dem Drachen näherte, wurde dessen Grollen lauter, die Augen waren fest auf ihn geheftet. Alexis war einen Moment lang wie gelähmt, dann hockte er sich neben das kräftige Vorderbein. Der Drache war besiegt und gefesselt, er konnte ihm nichts antun. Er setzte das Messer an, genau zwischen zwei Schuppen. Ein kurzer Schwindel überfiel ihn und er musste ihn niederkämpfen. Seine Hand krampfte sich um den Griff der Waffe und das Knurren des Drachen schwoll kurz noch mehr an, bevor es wieder zu dem dumpfen Grollen wurde. Alexis sah auf die Klinge. Der Druck hatte ausgereicht, um Blut fließen zu lassen. Sein Herz schlug ihm schmerzlich gegen den Brustkorb, als er die dunkelroten, dicken Rinnsale mit dem zweiten Gefäß auffing. Als er genügend Flüssigkeit gesammelt hatte, zögerte er. Die Wunde blutete unvermindert, auch wenn sie nicht groß war. Seine Finger zuckten zu seinem eigenen Verband, doch dann stockte er. Das war ein Drache, ein wildes Tier. So ein kleiner Schnitt würde ihm nicht schaden. Außerdem würde sein Vater sicherlich nur verächtliche Blicke für ihn übrig haben, wenn er die Wunde ebenfalls verband.

Mit schweren Schritten kehrte er zu der Schale zurück, entzündete routiniert das Feuer und sah zu, wie der Zunder erst zu qualmen begann und sich dann die ersten kleinen Flammenzungen hindurchfraßen. Schnell legte er noch einige kleine Rindenstücke hinein, dann war es soweit. Er konnte es nicht länger hinausschieben.

Mit beiden Händen holte er den letzten Gegenstand aus der Kiste hervor. Der schwarze Stein hatte die Größe seines Kopfes

und war nur grob in Form gehauen. Unter seiner glänzenden Oberfläche schienen Rauchsclieren zu wirbeln. Seine Hände kribbelten, als die Spannung der dunklen Energie ihnen dutzende kleine Peitschenschläge zu verpassen schien.

Mittlerweile war ihm übel, dennoch nahm er seine Position vor dem Tuch und der Zeremonienschale ein. Der Drache lag auf der anderen Seite des Aufbaus. Sein Vater hatte einen Silberdrachen für ihn ausfindig gemacht, einen Angehörigen der stärksten Drachenart, die es gab. Da das Ritual nur die Unterwerfung eines einzelnen Drachen erlaubte, hatte er das Tier für seinen Sohn auserkoren, nicht für sich selbst. Nach seiner Ausbildung würde der Silberne eine noch bessere Waffe als der rote Meteor sein, seine Flammen würden noch mehr Zerstörung anrichten ...

Energisch drängte Alexis die Gedanken fort. Er konnte sie nicht ertragen, außerdem musste er sich konzentrieren. Zittrig holte er noch einmal tief Luft und rief sich dabei den Wortlaut der Formel in Erinnerung, den sein Vater ihn wochenlang hatte lernen lassen. Ihm durfte nicht der kleinste Fehler unterlaufen.

Als er bereit war, griff er in den kleinen Beutel an seinem Gürtel, holte eine Handvoll des schwarzen Pulvers heraus und warf es in die Zeremonienschale. Die Flammen loderten in einem gespenstisch intensiven Rot auf. Sein Blick heftete sich auf den Drachen, der ihn noch immer voller Zorn anstarrte. Es kostete ihn Überwindung und er musste dreimal ansetzen, ehe die ersten Worte der Formel aus seinem Mund drangen.

»Die dunkle Flamme wurde entzündet. Erhöre meine Worte und leih mir deine Macht, und nimm im Gegenzug die Menschenleben als Opfer, die ich mit deiner Hilfe nehmen und dir entsenden werde.« Sein Herz trommelte immer unangenehmer gegen seine Brust, als wolle es sich daraus befreien. Die Energie, die nun stärker in dem schwarzen Stein in seinen Händen zu pulsieren begann, lähmte ihn beinahe. Nur unter größter Mühe schaffte er es, nach einem der beiden Gefäße zu greifen und es über der Schale auszugießen. Die Flammen zischten, als sie die hellrote Flüssigkeit fraßen. »Mein Blut sei mein Zeuge, dass ich meinen Schwur halten werde.«

Die Flammen loderten höher, der Stein pulsierte immer heftiger. Eine einzelne Schockwelle durchfuhr Alexis, fraß sich durch jeden

Zentimeter seines Körpers. Er atmete heftig, doch der erste Teil des Rituals war damit vollbracht. Er hatte Zugang zu der dunklen Magie erhalten, die Flammen hatten seinen Anruf akzeptiert.

Sein Herz pochte nun zum Zerbersten stark, dennoch griff er nach dem zweiten Gefäß. Fast hätte er es umgestoßen, als seine Sicht kurz verschwamm und ihn eine Welle des Schwindels erfasste, doch dann schlossen seine Finger sich um den Becher und der kurze Moment der Schwäche verstrich. Schnell ließ er auch die zweite Flüssigkeit in die Zeremonienschale tropfen. Das Zischen war diesmal lauter und er meinte zu sehen, wie sich dunkelrote Blasen inmitten des Brennstoffs bildeten und dann wieder zerplatzten. Der Drache knurrte drohend. Alexis zwang sich, weiterzureden.

»Blut trifft mein Blut in deinem Angesicht, oh dunkle Flamme. Es soll sich vereinen und seinen Besitzer an mich binden.« Er blickte wieder den Drachen an, dieses Mal jedoch, weil er ihn in das Ritual einbeziehen musste. »Dein Blut traf das dunkle Feuer, um sich vor mir zu verneigen. Nenne im Angesicht der Flamme deinen Namen.«

Der Drache grollte nur noch lauter, übertönte damit selbst das Rauschen in den Ohren des Jungen, das ihn sich selbst kaum hören ließ. Dass nichts geschah, sprach für den Willen und die Stärke des Gefesselten, doch Alexis hatte keine Wahl. »Nenne im Angesicht der Flamme deinen Namen«, wiederholte Alexis und legte mehr Nachdruck in seine Stimme, wie sein Vater es ihn gelehrt hatte.

Das Grollen des Drachen brach ab und wich einem tiefen Stöhnen, seine Kiefer verkrampften sich, während er gegen die Macht des Rituals anzukämpfen versuchte. Gerade wollte Alexis den Befehl ein drittes Mal aussprechen, da brach die Abwehr des Drachen. »Aron«, zischte er durch die Ketten, die sein Maul umschlangen.